

diese Linie für den riesigen Ausflugs-
eins in den württ. Schwarzwald.

heim, 29. Jan. In Gegenwart von
Bästen fand heute abend im Gasthaus
zu Dillstein ein Eingemeindungsfe-
st dem die Stadtverwaltung eingeladen;
zielten die H. Oberbürgermeister
Amisoorstand Geh. Regierungsrat
germeister Seeger, der jetzt Florz-
at geworden, ferner die H. Parrer
adtoerordneten Obmann Ranzmann,
er Kagenberger, während in gebun-
e H. Stadtrat Roller und Fabrikant
e Ereignis feierten. Ein Töchterchen
its überreichte dem neuen Oberhaupt
neuen Stadtbewohner einen großen

der Beiträge für die Ange-
herung seitens der Arbeitgeber
d Vom 1. Januar 1913 an werden
die Angestelltenversicherung von den
durch Einzahlung oder Ueberweisung
verleht entrichtet werden. In diesem
das Direktorium der Reichsoersicher-
Angelegenheit in Berlin-Wilmersdorf
Postkonten bei dem Postämteramt
offen worden. Die Arbeitgeber in
haben die Beiträge dem Postämterkonto
dem Postämteramt Berlin zuzuführen.
lung der Beiträge mit Zahlkarte sind
karten auf rotem Papier in rotbraunem
enden. Diese Zahlkarten werden zum
f für je 10 Stück an das Publikum
zelle Stücke werden am Schalter der
aber auch unentgeltlich abgegeben. Zur
lung dürfen die Arbeitgeber nur Zahl-
den, die von einer Postanstalt am
Arbeitgebers — in Orten ohne Post-
Postanstalt — bezogen worden
aber von Postämtern können die
durch Ueberweisung entrichten. Sol-
lungen — und zwar sowohl den Einzel-
als auch den Sammelüberweisungen
der Ueberweisung an das Postämteramt
Anweisung beizufügen. Der dem
formular anhaftende Abschnitt ist in
vom Kontoinhaber abzutrennen und
Die Gutschriftzettel werden in Blocks
— zum Preise von 10 f für einen
Postämteramt an die Kontoinhaber
die können auch durch die Privatindustrie
den, wenn sie mit dem amtlichen For-
vereinbarrt.

Jan. Auf dem heute stattgefundenen
Schweinemarkt waren zugeführt: 241
Preis 40—60 M pro Paar, 76 Käufer,
0 M pro Paar, bereits alles umgesetzt.
den 4 Farren zu 422—678 M, 62
Stiere zu 740—1315 M pro Paar,
274—604 M pro Stück, 73 Kalbela
zu 198—436 M pro Stück, 7 Käber
M pro Stück.

haben. Und wenn Sie so arm wären,
schen, so würde ich trotzdem —
nielt sie inne. Wieder wollte ihr das
Bunge gleiten.
den Sie den Soh, Fräulein Martha!
a Sie ihn,“ sagte er dringend.
der ich trotzdem — mich glücklich
ber den Verlust — trösten zu können,
ambast.
en mich darüber trösten, Martha?“
am es fast unhörbar über ihre Lippen.
e mir, dem armen Manne, erlauben
er Sie — liebe!“

zu ihren Füßen nieder und schaute
er Liebe im Blick strahlend und
auf.
Sie mich,“ rief Martha unter Tränen
n Sie das verwaiste, landfremde
derselben Liebe, die es Ihnen vor-
bringt.“
nicht beide verwaist, meine Martha?“
Liebenden sahen sich in die Augen,
gegenseitig darin lasen, sagte mehr,
besten Worte es vermocht hätten. Da
n Arm um ihren Nacken, beugte ihr
etwas zurück und der erste heilige
Liebe brannte auf ihren jungfräulichen
mein herziges Lieb,“ jubelte er.
(Fortsetzung folgt.)

burg.

Ershelnt
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M 1.40; hiezu
je 20 f Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postanstalten und Postboten
jedem entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 8.

Neuenbürg, Montag den 13. Januar 1913.

71. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die 4 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 f,
bei Anstufteerteilung
durch die Exped. 15 f.
Keflamen
die 4 gesp. Zeile 25 f.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 10.
„Enztal, Neuenbürg“.

Rundschau.

Der Krieg auf dem Balkan.

Berlin, 12. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“
schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die Kollektiv-
note der Großmächte, durch die einem Wieder-
ausbruch der Feindseligkeiten entgegen gewirkt werden
soll, war am Freitag abend dem vollen Wortlaut
nach in einem Entwurf festgestellt, auf dessen ein-
stimmige Annahme durch die Kabinette gerechnet
wird. Die Einmütigkeit, zu der die Großmächte
über Form und Inhalt dieses gemeinsamen Schrittes
gelangt sind, möge eine gute Vorbedeutung dafür
sein, daß auch in den noch offenen stehenden Fragen
sich eine europäische Uebereinstimmung wieder erzielen
lassen. Die der Pforte zu überreichende Note be-
deutet einen freundschaftlichen, wenn auch ernst-
en Rat, der nichts enthält, was gegen die wohl er-
wogenen Interessen der Türkei selbst verstößt, die
doch für ihr künftiges Gedeihen auf die willige Mit-
hilfe der großen Mächte rechnet. Auch den Balkan-
staaten gegenüber hat eine ausgleichende mildernde
Tätigkeit niemals ausgeübt. Sie macht sich gegen-
wärtig u. a. in den zwischen Rumänien und Bul-
garien entstandenen Schwierigkeiten geltend, von
denen wir hoffen, daß sie auf dem Wege diplo-
matischer Verhandlungen eine Lösung finden werden.

Berlin, 11. Jan. Zwischen Rumänien und
Bulgarien hat sich die Lage noch nicht endgültig
geklärt, die diplomatischen Beziehungen dauern aber
fort, um sie wieder in Fluß zu bringen. Man hofft,
daß sie Erfolg haben werden. In dem Augenblick,
wo der Balkanbund vielleicht noch mit der Möglich-
keit eines weiteren Kampfes mit der Pforte rechnen
muß, liegen Gründe genug vor, um eine rücksichts-
volle Behandlung der rumänischen Wünsche durch
Bulgarien und seine Verbündeten zu empfehlen.

Bukarest, 11. Jan. In hiesigen unterrichteten
Kreisen ist man geneigt, in der amtlichen Mitteilung,
daß die bulgarische Regierung Dr. Danew beauf-
tragt habe, die unterbrochenen Verhandlungen mit
dem rumänischen Gesandten Rischu wieder aufzu-
nehmen, ein Zeichen einer gewissen Entspannung zu
erkennen.

Berlin, 10. Jan. (Reichstag.) Der Prä-
sident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.03 Uhr.
Am Bundesratspräsidenten Staatssekretäre Kräfte,
Delbrück und Visco. Auf die Anfrage des Abg.
Fehrenbach (Zir.) wegen des Verbots des Vortrags
des Jesuiten Cohausz in Forzheim durch den
habsbischen Minister des Innern erwidert Staats-
sekretär Dr. Delbrück: Das habsbische Ministerium
des Innern hat dem Vortragenden und den Veran-
staltern eröffnen lassen, der Vortrag dürfe nicht ge-
halten werden, da angenommen werde, daß das
religiöse Gebiet berührt werde. Vom Standpunkt
dieser Annahme aus entspricht diese Entscheidung
dem Bundesratsbeschuß vom 28. November 1912.
Die Entscheidung darüber, ob die Annahme selbst
zutritt, steht dem Reichskanzler nicht zu. Es kann
nicht in Abrede gestellt werden, daß die Entscheidung
für den vorliegenden Fall als eine gewisse Verschärf-
ung gewirkt hat. Die Schwierigkeit für eine gleich-
mäßige Handhabung der Vorschriften liegt weniger
in ihrer Ausführung, als vielmehr darin, daß ihre
Vorbeugung im Einzelfall sich in der Regel auf
vorbeugende Maßnahmen beschränken muß. Ungleich-
heiten in der Handhabung der Vorschriften würde
keine wie immer lautende Fassung vollständig ver-
hindern können. Die hierüber bei den Bundesregier-
ungen bestehende Einigkeit rechtfertigt die Erwartung,
daß auch die zukünftige Handhabung der Vorschriften
aus dem gleichen Geiste geboren sein wird. (Sachen
und Heiterkeit im Zentrum.) Auf die Anfrage des
Abg. Berner, ob über die Ausländerfrage an
den deutschen Hochschulen, erwidert Ministerial-
direktor Lewald: Die Zulassung von Ausländern

ist Sache der Einzelstaaten, der wir die größte Auf-
merksamkeit widmen. Auf die Anfrage des Abg.
Hoch (Soz.) über die Typhusepidemie beim Eisen-
bahnr Regiment in Hanau, erwidert General-Oberarzt
Schulz: Daß die Epidemie durch Unreinlichkeit in
der Küche entstanden sei, trifft nicht zu. Sie wird
wahrscheinlich eingeschleppt sein. Anfangs kamen
nur Erkankungen der Atemwege vor. Es ist
gelungen, die Krankheit auf ihren Herd zu beschränken.
Auf die ergänzende Anfrage des Abg. Hoch, ob es
zutreffend sei, daß die Epidemie durch Unsauberkeit
der in der Küche beschäftigten Personen entstanden
sein könne, erwidert General-Oberarzt Schulz, er
habe seinen bisherigen Feststellungen nichts mehr
hinzuzufügen.

Die deutsche Bevölkerung rückt unaufhalt-
sam nach Westen vor, schreibt Dr. Otto Efferth
in der „Grande Revue“. Jedes Jahr verliert die
französische Nation entlang des südlichen Teiles ihrer
Ostgrenze einen Gebietsstreifen von hundert Metern
Breite. Ich besuchte Rangig zum ersten Male 1868.
Ich erinnere mich nicht, auch nur einem Menschen
begegnet zu sein, der deutsch sprach. 25 Jahre
später, 1893, besuchte ich Rangig wieder; die Mehr-
zahl der Einwohner verstand deutsch. In den Ar-
beits- und Berufszweigen, die mit dem niederen
Volke zu tun haben, ist Deutsch unumgänglich
geworden. Die Spitalärzte z. B. müssen sich des
deutschen Dialekts bedienen, um zu erfahren, was
den Kranken fehlt. Heute wird viel mehr deutsch
in Rangig gesprochen, als in französisch in Straßburg
gesprochen wurde. In Paris spricht man nicht von
diesen Tatsachen oder will nicht davon sprechen.
Man sieht sie nicht und kann sie nicht sehen. Aber
ich, ich sah sie, und zögere nicht, zu sagen, daß die
Franzosen alljährlich ein kleines Stück verlieren.
Diese Verluste und Gewinne im Frieden sind die
Wirkungen der verschiedenen Geburtszahlen, d. h.
des französischen Geburtenrückgangs.

Berlin, 11. Januar. Wie aus Bern berichtet
wird, hat der Kaiser die Patentstelle beim jüngst
geborenen Sohn des Majors Wille angenommen.
Major Wille ist Kommandant des 6. Schützen-
bataillons, das beim Empfang des Kaisers in Jülich
die Ehrenwache stellte.

Berlin, 11. Jan. Mit Hilfe des Erkennungs-
dienstes ist heute nachmittag einwandfrei festgestellt
worden, daß der Raubmörder Heinrich in Ortwig
mit dem nunmehr seit 8 Jahren gesuchten Raub-
mörder August Sternickel identisch ist. Sternickel
war damals im Januar 1908 festgenommen worden,
doch war es ihm gelungen, infolge mangelhafter
Bewachung zu entkommen.

München, 11. Jan. Nach neuntägiger Dauer
ist gestern die Milchsperrung aufgehoben worden.
Sie hat mit einer Niederlage der Milchproduzenten-
genossen.

Mülheim a. d. Ruhr, 11. Jan. Der Groß-
industrielle August Thyssen stiftete 150 000 M für
kirchliche Zwecke.

Baden-Baden, 10. Jan. Durch die Mil-
lionen-Unterschlagungen des hiesigen Bankiers Anton
Müller war auch die Aktienbrauerei Altenburg in
Sinzheim-Baden-Baden in Mitleidenschaft gezogen
worden. In der 24. Generalversammlung wurde
bei Position „Entlastung des früheren Aufsichtsrats
und Genehmigung der mit demselben getroffenen
Abkommen“ bekannt gegeben, daß verschiedene ehe-
malige Aufsichtsratsmitglieder und sonstige Regreß-
pflichtige zu teilweise weitgehendem Entgegenkommen
und Opfern sich bereit erklärt haben, und noch nicht
zum Abschluß gekommene Verhandlungen eine be-
riedigende Erledigung gefunden haben. Die Brauerei
kann nunmehr, ohne mit langwierigen Prozessen
beschwert zu werden, den geordneten Betrieb weiter-
führen.

Petersburg, 11. Jan. Beim Empfang des
stellvertretenden Kriegsministers äußerte sich der Zar

enttäuscht über die Quertreibereien russischer Zeitungen.
Sein Entschluß, den Krieg zu vermeiden, sei nicht
wankend zu machen. Auch dem Minister des Innern
gegenüber sprach der Zar in ähnlichem Sinne.

Versailles, 11. Januar. Der Flieger Che-
vaillard hat mit drei Fluggästen auf einem Militär-
Zweidecker den bisherigen deutschen Weltrekord von
1120 Meter überboten.

New-York, 11. Jan. Der gestern hier ein-
getroffene Entdecker des Südpols, Amundsen, ist
von der Bevölkerung kühnisch begrüßt worden.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Jan. (Zweite Kammer.)
Präsident v. Kraut eröffnet die Sitzung um 11¹/₄
Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl
des Vizepräsidenten und die eventuelle Wahl eines
2. Vizepräsidenten. Durch Namensaufruf wird die
Anwesenheit von 90 Mitgliedern festgestellt (außer
dem Präsidenten). Im ersten Wahlgang erhielten:
Dr. v. Kiene (Zr.) 44, Liesching (Sp.) 44, Hauß-
mann (Sp.) 1 und Dr. Wolf (B.K.) 1 Stimme.
Da die Geschäftsordnung bestimmt, daß, falls eine
unbedingte Mehrheit nicht erzielt worden ist, die-
jenigen 3 Mitglieder, die die meisten gültigen Stimmen
haben, in eine engere Wahl zu bringen sind, und
da sich zweimal Stimmengleichheit ergab, so mußte
durch Los ausgemittelt werden, wer von den beiden
Abgeordneten Haußmann und Dr. Wolf in die
engere Wahl zu kommen hatte. Das Los fiel auf
den Abg. Haußmann. Die zweite engere Wahl er-
streckte sich also auf die Abgeordneten Dr. v. Kiene,
Liesching und Haußmann. Das Resultat war fol-
gendes: Dr. v. Kiene 44, Liesching 44 Stimmen,
außerdem wurden 2 weiße Zettel abgegeben. Es
war deshalb nach der Geschäftsordnung eine zweite
engere Wahl notwendig, die aber das gleiche Er-
gebnis zeitigte, wie die vorhergehende Wahl. Es
mußte daher nach der Geschäftsordnung das Los
entscheiden. Das Los fiel auf Dr. v. Kiene. Die
Verkündigung des Resultats wurde mit Bravorufen
und Heiterkeit aufgenommen. Dr. v. Kiene nahm
die Wahl an. Darauf wurde die Sitzung auf 20
Minuten unterbrochen, um den Fraktionen Gelegen-
heit zu geben, sich über die Person des 2. Vize-
präsidenten zu einigen. Die Frage schien nicht ein-
fach zu lösen zu sein, denn erst nach 35 Minuten
waren die Parteien wieder vollständig im Saal er-
schienen, so daß die Sitzung wieder aufgenommen
werden konnte. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis:
Frhr. Bergler v. Berglas (B.K.) 38 Stimmen, Dr.
v. Hieber (natl.) 33, Wieland (natl.) 1 Stimme,
Dr. v. Ralberger 1 Stimme, außerdem wurden 17
weiße Zettel abgegeben. Frhr. Bergler v. Berglas
ist somit zum 2. Vizepräsidenten gewählt und nahm
die Wahl an. Der Präsident schloß sodann die 8
Schriftführer vor, ebenso die 5 Mitglieder für die
gemeinschaftliche Kommission für die Leitung der
Staatsschuldverwaltung. Nächste Sitzung Dienstag
nachmittag 1¹/₄ Uhr.

Stuttgart, 10. Januar. Der heute von der
Zweiten Kammer mit 45 Stimmen zum Präsidenten
gewählte konservative Abgeordnete Heinrich v. Kraut
steht im 55. Lebensjahre. Er ist von Beruf Rechts-
anwalt. Bereits in den 80er und dann Mitte der
90er Jahre war er Mitglied des Stuttgarter Bürger-
ausschusses, davon von 1889—1903 dessen Obmann.
Seit 1900 ist er Landtagsabgeordneter. Er vertrat
zunächst den Bezirk Calw und wurde dann 1900,
wie jetzt wieder 1912 als Proporzabgeordneter im
nördlichen Landeswahlkreis gewählt. Seit 1906 war
er 2. Vizepräsident des Hauses.

W.P.C. Stuttgart, 12. Jan. Die Haltung
der deutschparteilich-nationalliberalen Land-
tagsfraktion bei der Präsidenten- und Vize-
präsidentenwahl im Landtag hat da und dort
eine schiefe Beurteilung gefunden. Demgegenüber ist
festzustellen: Die Fraktion hat selbstverständlich keinen

Anspruch auf eine Stelle im Präsidium erhoben, der ja auch in ihrer zahlenmäßigen Stärke keine Begründung gehabt hätte. Wenn die Fraktion so dann bei der Präsidentenwahl dem von der Volkspartei aufgestellten Abgeordneten Haushmann ihre Stimmen nicht gegeben, sondern sich auf Dieder vereinigt hat, so wollte sie damit bekunden, daß sie einen Großblock, als dessen eifrigsten Vorkämpfer sich Haushmann wiederholt betätigt hat, ablehnt. Am Ergebnis hätte übrigens auch ihr Eintreten für Haushmann nicht das geringste geändert. Bei einem zweiten Wahlgang, der erwartet werden mußte (wie Tags darauf bei der ersten Vizepräsidentenwahl) und nur durch einen weißen und daher ungültigen Wahlzettel verhindert wurde, hätte die Fraktion, nachdem sie im ersten ihren Standpunkt gewahrt, ihre Stimmen geschlossen auf Haushmann vereinigt. Das Ergebnis wäre natürlich auch dann dasselbe geblieben. Bei der ersten Vizepräsidentenwahl hat die deutschparteiliche Fraktion ihre sämtlichen Stimmen für den volksparteilichen Abgeordneten Viefching abgegeben. Als das Los für das Zentrum entschieden hatte, wäre die Fraktion selbstverständlich bereit gewesen, auch bei der Wahl des 2. Vizepräsidenten wieder für Viefching oder sonst einen von der Volkspartei gestellten Kandidaten geschlossen zu stimmen. Da aber die Volkspartei ausdrücklich die 2. Vizepräsidentenstelle ablehnte, war die Deutsche Partei bereit, einen ihrer Abgeordneten dafür zur Verfügung zu stellen, wobei im voraus bekannt war, daß die Sozialdemokraten lauter weiße Zettel abgeben. Wenn die deutschparteiliche Fraktion bei der Aufstellung des Kandidaten vom Zentrum sich keine Vorschriften machen ließ, so wird das jedermann als ein selbstverständliches Gebot der Selbstachtung betrachten. Es bedarf nach alledem kaum einer besonderen Hervorhebung, daß die Fraktion die Niederlage mehr als gelassen hingenommen hat, und in aller Ruhe, frei von eigener Mitterantwortung, der Geschäftsführung des nunmehr ganz einseitig zusammengesetzten Kammerpräsidiums entgegensteht. Des Sieges, den die Taktik Gröbers errungen hat, werden sich die verbündeten Ultramontanen und Konservativen schwerlich in ungemischter Freude freuen.

Stuttgart, 10. Jan. Als Bauplan für den Neubau für das Ministerium des Innern ist ein Teil des zwischen Kanzlei-, Schloß- und Friedrichstraße gelegenen staatlichen Grundbesitzes in Aussicht genommen, der noch durch die Erwerbung des der Stadtgemeinde gehörigen Anwesens der katholischen Volksschule zu ergänzen wäre. Welcher Teil dieses Grundbesitzes hierfür zu verwenden wäre, hängt von der Lösung der Frage der Durchführung der Rottestraße nach der Schloßstraße ab, worüber zur Zeit Verhandlungen schweben. Für die Erstellung eines neuen Dienstgebäudes für das Kultusministerium ist als erste Rate im neuen Haushaltsplan die Summe von 400 000 M. eingerechnet.

Stuttgart, 10. Jan. Die Einnahmen aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetrieb betragen im Monat November 2 063 791,19 (+ 87 703,92) M. In der Zeit vom 1. April bis Ende November bezifferten sich die Einnahmen auf 18 357 040,68 (+ 1 027 054,68) M.

Stuttgart, 10. Jan. Mit dem Abbruch des Interimtheaters ist nunmehr begonnen worden. Zunächst erfolgt das Herausnehmen der inneren Ausstattung, der Türen, Wandverkleidung und Fußböden, die sehr vorsichtig entfernt werden, um anderwo Verwendung finden zu können. Der Abbruch ist der Firma Hangleiter, Hofwerkmeister in Stuttgart, übertragen worden.

Stuttgart, 11. Jan. Eine städtische Kommission aus Dresden unter der Führung des Oberbürgermeisters Geheimrat Dr. Beutler ist hier eingetroffen und hat heute vormittag die Kgl. Hoftheater besichtigt.

Stuttgart, 10. Jan. Die Verlegung des Betriebes der Maschinenfabrik Ruhn nach Metzingen ist in der Hauptsache vollzogen. Der Fabrikationsbetrieb ist bereits vollständig in Metzingen, ebenso ist das technische und kaufmännische Personal schon seit Wochen im neuen Fabrikgebäude untergebracht. In Berg befindet sich nur noch die Großgießerei, die aber ebenfalls bis anfangs Juli ds. Js. nach Metzingen verlegt werden wird.

Stuttgart, 11. Januar. Als in den letzten Tagen die kleinen Tauherenten auf dem Neckar erschienen, erinnerte man sich daran, daß sie in den letzten Jahren regelmäßig als Schneepropheten auftraten. Sie haben auch diesmal recht behalten. Seit heute vormittag hat in Stuttgart ein heftiges Schneetreiben eingesetzt, das sich bis mittags derart steigerte, daß die Straßenbahn mit Salzkreuzen nicht mehr

auskam, sondern von 3 Uhr an gendtigt war, den Bahnschlitten laufen zu lassen.

Stuttgart, 12. Jan. Bereits in der Nacht zum Samstag, namentlich aber im Laufe dieses Tages und die ganze Nacht zum Sonntag hindurch hat es im ganzen Lande geschneit. Von der Alb, vom Schwarzwald, vom Unter- und Oberland liegen übereinstimmende Nachrichten über große Schneefälle vor. Fast überall erreichte der Schnee eine solche Höhe, daß der Bahnschlitten geschleift werden mußte, um den Verkehr aufrecht zu erhalten. Wo der Wind die Schneemassen verwehte, liegen sie über einen Meter hoch. Durchschnittlich scheint in den meisten Gegenden des Landes die Schneedecke einen Viertelmeter zu übersteigen. Gegen Morgen setzte heute eine ziemlich milde Temperatur ein und in Stuttgart fing es um 1/8 Uhr sogar zu regnen an. Dann wurde die Witterung trocken bei trübem Himmel, der weitere Schneefälle verhielt. Der Sonderzug für Schiffler nach Oberlenningen war zwar viel zu spät bekannt gegeben worden, fand aber gleichwohl starken Zuspruch. Geradezu großartig war heute in den Morgenstunden auf dem Hauptbahnhof die Ansammlung von Brettbüchern und Papiermännern, die nach allen Richtungen, besonders mit dem Kutschschnellzug dem Schwarzwald zu, hinausstrebten. Auch der Rodel sah man eine Masse in allen möglichen Konstruktionen. Und draußen auf den Landtroffen liegt helles Schlittengeläut. Jetzt ist es wirklich Winter worden.

Das 100jährige Jubiläum des Dragoner-Regiments „Königin Olga“ Nr. 25 1. Bätt. findet nun bestimmt am 6. Dezember ds. Js. statt. Überall im ganzen Lande haben sich Komitees gebildet, um freiwillige Gaben ehemaliger Angehöriger, Freunde und Gönner dieses Regiments zu einer Stiftung für sehr bedürftige Witwen und Waisen und sehr bedürftige Dragoner in Empfang zu nehmen und um am (Jubiläumstage) 6. Dezember das Regiment damit zu erfreuen. Auch hier in Stuttgart ist eine Sammelstelle errichtet, welche Gaben zu diesem Zweck dankend in Empfang nimmt und seiner Zeit Rechnung ablegt. Der Kassier des Komitees hier ist Revisionssachseher Friedrich Kern, Bahnhofstraße 13, 4.

Oberndorf, 10. Jan. Wie man hört, sind bei der hiesigen Waffenfabrik vom preussischen Kriegsministerium weitere 10 000 Armeegewehre bestellt worden. Die Kommission, die seit einem halben Jahre sich hier befindet und deren Chef Hauptmann Lange ist, würde demnach noch längere Zeit hier verweilen. Die Waffenfabrik hat in letzter Zeit wieder zahlreiche Arbeiter, namentlich ungelernete, eingestellt und die hier verkehrenden Arbeiterzüge zeigen größeren Verkehr als jeher.

Die Handwerkskammer Reutlingen hat dieser Tage an die Volksschulen sowie an die höheren Lehranstalten ihres Bezirks die neue Anstalt ihres „Ratgebers zur Berufswahl“ zum Zweck der Verteilung an die zur Schulentlassung kommenden Knaben versandt. Das Büchlein ist wiederum neu durchgesehen und auf den neuesten Stand ergänzt worden und dürfte in dieser Form manchem Vater oder Vormund nützliche Winke für die Berufswahl der ins Leben tretenden Knaben geben. Von Wert ist insbesondere auch das am Schluß angehängte Verzeichnis der für die Handwerker in Betracht kommenden Fachschulen und sonstiger Weiterbildungsgelegenheiten.

Freudenstadt, 9. Jan. In den letzten Tagen fand in Tuttlingen unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Würt.-Schwenningen eine Besprechung mit Direktor v. Leo von der Generaldirektion über den nächsten Eisenbahnfahrplan für das südwestliche Württemberg statt. Sie war von Vertretern von Oetschafien bis nach Freudenstadt-Rottenburg-Sigmaringen hin zahlreich besucht. Wie dem „Schw. Merk.“ gemeldet wird, wird der nächste Fahrplan, wenn auch keine durchgreifende Vermehrung der Züge, doch manche Verbesserungen bringen; die wichtigste davon wird die Einlegung eines zweiten D.-Zugpaars Karlsruhe-Zimmendingen-Ulm-Bien sein. Es wird Bedacht genommen werden auf eine weitere bessere Fahrgelegenheit nachmittags von Blosingen her. Die Einführung neuer Sitzüge zwischen hier und Stuttgart scheint vorerst wegen der Kosten ausgeschlossen zu sein; auch ist der Stuttgarter Bahnhof zu klein, um noch weitere Züge aufnehmen zu können. Aus den Mitteilungen von Direktor v. Leo ist noch hervorzuheben, daß ein neues Schnellzugpaar über die Donaubahn von und nach München im Sommer eingelegt wird. (Abgang in München 8.22 vorm., Tuttlingen an 1.30 nachm., und Tuttlingen ab 8 Uhr abends, Ulm an 10.20, München an etwa 1/2 1 Uhr.) Die Verbindung Rom-

Berlin durch Württemberg soll um 3 Stunden verkürzt werden. Der Abendschnellzug nach Stuttgart wird deshalb im Sommer erst um 7.35 in Rottweil abgehen und etwa 9.22 in Stuttgart eintreffen.

Freudenstadt, 10. Jan. In Mittelstal fand dieser Tage eine Versammlung statt, in der der Plan besprochen wurde, eine Bahn von Baiersbronn über Mittelstal nach Oberstal zu bauen. Der Landtagsabgeordnete Gaiser sagte seine Unterstützung des Projektes zu.

Lorch, 10. Januar. Der Autobetrieb Lorch-Welzheim-Murrhardt wird nächsten Monats mit 3 Wagen der neugegründeten Kraftwagen-Gesellschaft wieder aufgenommen werden. Es besteht die Absicht, den Autobetrieb zu einem Durchgangsverkehr Göppingen-Lorch-Welzheim-Murrhardt auszugestalten.

Orsb., 9. Jan. Infolge der reichlichen Kartoffelernte des letzten Jahres und auch wegen der hohen Fleischpreise wendeten sich unsere Landleute neuer wieder mehr der Schweinezucht zu. So kam es, daß die ziemlich reichliche Zufuhr des letzten diesigen Schweinemarktes nicht genügte, die lebhafteste Nachfrage zu befriedigen. Bei guten Preisen wurde alles rasch abgesetzt und viele Kaufliebhaber kamen mit leeren Säcken und Körben nach Hause.

Spaichingen, 9. Jan. Es ist eine schon oft gerügte Tatsache, daß heutzutage junge Leute, die noch nicht trocken hinter den Ohren sind, mit Pistolen in der Tasche herumlaufen und ihrer Schießlust fröhnen, wobei es ihnen gleichgültig ist, ob sie damit ihren Nebenmenschen Schaden zufügen. Ein solcher Versuch trieb sich in der Nähe unseres Bahnhofes herum und feuerte nach Herzenslust. Dann begab er sich in den Wartsaal und gab auf den Hund eines Bahnhofsbendiensten einen Schuß ab, der das Tier in den Kopf traf und tot zu Boden streckte. Man hat dem Schützen leider nicht den verdienten Lohn ausbezahlt.

Hetrenberg, 10. Januar. Der Rordmacher Berthensohn in Orsb. ist auf den hiesigen Gemeinderat schlecht zu sprechen und ergeht sich in Angriffen, die ihm schon Anfangs vorigen Monats vor dem hiesigen Schöffengericht eine Strafe von 3 Monaten 20 Tagen einbrachten. Nun hatte er sich an derselben Stelle wegen einer neuen Beleidigung des Gemeinderats wiederum zu verantworten. Diesmal brachte ihm sein loses Mundwort einen Monat Gefängnis ein.

Kleinbottwar, 11. Jan. Im Dienste bei der Gräfin Sophie Adelmann v. Adelmansfelden steht seit 50 Jahren Charlotte Bauer von hier. Auf Weihnachten wurde ihr von der Königin das Goldene Ehrenzeichen verliehen.

Jenny, 12. Jan. Ein vom Bahnhof Gebräuhofen dem Ort zweifelndes Mädchen wurde von einem Rohlting in verbrecherischer Weise angefallen. Der Rohlting kam aber an die Lege, den das Mädchen setzte sich tapfer zur Wehr, so daß der Angreifer mit verschiedenen Kratz- und Wundwunden gekennzeichnet wurde, die auch nachher zu seiner Ergreifung führten.

Von der Hornisgrinde, 11. Jan. Das Guttingarab zwischen Rastheim und Hornisgrinde wird gegenwärtig von Schwarzwaldwanderern und Freunden des verstorbenen Gelehrten viel besucht. Es liegt oberhalb des Wildsees und ist von einem kunstlosen Naturzaun umgeben; in der Mitte, wo später die Urne beigelegt wird, liegt ein großer Felsblock. Ein sehr zu empfehlender Weg, der es verdient, noch mehr bekannt und öfter begangen zu werden, ist der von Schönmünzach aus der Schönmünzach entlang zum Wildsee und dem dort gelegenen, überaus sehenswerten „Banngebiet“; dann an den Trümmern des alten Wallfahrtskirchleins, dessen behauene Steine im Uferland liegen, vorbei zur Bergeshöhe und zur Grabesstätte, die von der Staatsforstverwaltung dem großen Gelehrten pachtweise abgetreten wurde. Von hier aus, wo sich ein entzückender Blick auf den Wildsee unten, das Tannenmeer vornen und die Berge der Alb bietet, fährt ein hübscher Weg in 20 Minuten zum Forstwartshaus Albrecht „Zum balzenden Auerhahn“ in Pinterlangenbach, in dem jeder Wanderer freundliche Aufnahme und rechte Verpflegung findet.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 12. Jan. Das lustige Schneetreiben, das am Samstag früh ganz unerwartet sich einstellte, hielt hier bei 1 Grad unter Null bis zum Nachmittag an und versetzte uns in die schönste Winterlandschaft. Wenn man aber allgemein hoffte, daß noch mehr Schnee nachfolgen werde, so daß man dem Vergnügen des Schlittensfahrens und Rodelns

hingeben dürfe, so f sehr getäuscht, denn mittag begann es st bei einer Temperatur regnen. Der Regen doch behielten wie die ohnehin dünne so daß alles zu tun hatte. In den der Schnee überall im Unterland schei haben als bei un berichtet, daß nach Straßenbahnverkehrs Tätigkeit treten muß Wetterlage unsicher; es auch bei uns in neuem Schnee komm heutigen Enttäuschung

Neuenbürg Nachricht erhielt in Rotenbacherweilers Südwestafrika. Der Blach, der fr. J. mitmachte, war in beschäftigt und wurde garter Gesellschaft, die Sägerwerk errichtete, als Sägermeister enga Nachricht eingetroffen, Werkanal extrunkter liegt ob er das ist, konnte noch nicht jährlings ums Leben als ein fleißiger und frühes Hinscheiden von Frau mit ihrem Kind Monat nach Deutsch-Kernbach, 12. J Turnverein hielt h seine jährliche Gener nahm einen schönen 15 jährigem Bestehen nachgesucht; es wurde entschieden, deshalb h eine Fahnenweihe ver halten. Das Fest s statifinden.

Ragold, 9. Jan in seiner letzten Stammholz von 5 Pe — In letzter Zeit w bindung zwischen h renberg angestrebt. I von Hailerbach und Generaldirektion, daß Einie nicht befriedige sie bestehen, nicht eing

Der Gistfreie Win Jahren. In Bier

Ein deuts Roman von

43) Wie ein seltsames „Martha“ durch den beiden Glücklich an „Fräulein Walfr feutzend. „Ja, hier laut rufend. „So will ich mich „Gut, Herrn, abe zu uns zum Tee; Fr einladen.“ „Und ich warte a zu können.“ Ein schnell gerand brnd, und fort huch Törchen. Martha setzte sich ste wollte zeichnen, ab Sand, die Pulle flog in nicht zu verbergen Fräulein Maub den Blick sah die gute S vorgegangen — Denr liegen gelassen, ließ Martha leicht erater spielte die Rippen des „Martha, es ist e kommen, der Sie zu f

enberg soll um 3 Stunden ver-
Abend Schnellzug nach Stuttgart
Sommer erst um 7.35 in Rottweil
9.22 in Stuttgart eintreffen.

10. Jan. In Mittellal
eine Versammlung statt, in der
wurde, eine Bahn von Baiers-
al nach Oberlall zu bauen. Der
e Kaiser sagte seine Unter-
es zu.

11. Jan. Der Autobetrieb Lorch-
rdt wird Mitte nächsten Monats
neugegründeten Kraftwagenfello-
kommen werden. Es besteht die
rieb zu einem Durchgangsverkehr
Wetzheim—Nurthardt auszu-
zu.

Infolge der reichlichen Kar-
n Jahres und auch wegen der
wenden sich unsere Landleute
der Schweinezucht zu. So kam
reichliche Zufuhr des letzten
ortes nicht genügt, die lebhaft
igen. Bei guten Preisen wurde
und viele Kaufliebhaber kamen
nd Körben nach Hause.

9. Jan. Es ist eine schon oft
heutzutage junge Leute, die
ter den Ohren sind, mit Pistolen
umlaufen und ihrer Schießlust
nen gleichgültig ist, ob sie damit
Schaden zufügen. Ein solcher
in der Nähe unseres Bahnhofes
nach Herzenslust. Dann begab
ritual und gab auf den Hund
Meten einen Schuß ab, der das
traf und tot zu Boden streckte.
then leider nicht den verdienten

10. Januar. Der Kochmacher
Horb ist auf den hiesigen Ge-
zu sprechen und ergeht sich in
schon Anfangs vorigen Monats
Schöffengericht eine Strafe von
einbrachten. Nun hatte er
Stelle wegen einer neuen Be-
eiderals wiederum zu verant-
brachte ihm sein loses Mund-
Besängnis ein.

11. Jan. Im Dienste bei
Adelmann v. Adelmansfelden
Charlotte Bauer von hier.
darde ihr von der Königin das
reichen verliehen.

Ein vom Bahnhof Gebraz-
lendes Mädchen wurde von
erbrecherischer Weise an-
kam aber an die Lege, den
sich tapfer zur Wehr, so daß
chiedenen Kratz- und Wundwunden
die auch nachher zu seiner Er-

nisgründe, 11. Jan. Das
en Ruhestein und Hornsgründe
n Schwarzwaldwanderern und
ebenen Gelehrten viel besucht.
s Wildsees und ist von einem
umgeben; in der Mitte, wo
gefehlt wird, liegt ein großer
zu empfehlender Weg, der es
bekannt und öfter begangen zu
Schönmünzach aus der Schön-
ildsee und dem dort gelegenen,
"Banngebiet"; dann an den
n Wallfahrtskirchelein, dessen
Uferland liegen, vorbei zur
Grabesstätte, die von der
dem großen Gelehrten pacht-
te. Von hier aus, wo sich ein
den Wildsee unten, das Tannen-
Berge der Alb bietet, fährt
20 Minuten zum Fortwart-
walgenden Auerhahn" in Pinter-
der Wanderer freundliche Auf-
pflege findet.

zirk und Umgebung.

2. Jan. Das lustige Schne-
tag früh ganz unerwartet sich
1 Grad unter Null bis zum
verfehlte uns in die schönste
enn man aber allgemein hoffte,
re nachfolgen werde, so daß
s Schlittensfahrens und Rodelns

hingeben dürfe, so sieht man sich ebenso allgemein
sehr geküßelt, denn schon bald am heutigen Vor-
mittag begann es statt zu schneien, zu tauen und
bei einer Temperatur bis zu 4° über Null sogar zu
regnen. Der Regen hörte zwar bald wieder auf,
doch behielten wir das unerwünschte Tauwetter, das
die ohnehin dünne Schneedecke naß und schlammig machte,
so daß alles zu Hause blieb, was nichts draußen zu
tun hatte. In den höher gelegenen Orten dürfte
der Schnee überall erhalten geblieben sein. So gar
im Unterland scheint es diesmal mehr geschneit zu
haben als bei uns im Tal. Von Stuttgart wird
berichtet, daß nachmittags zur Aufrechterhaltung des
Straßenbahnverkehrs sogar der Bahnschlitten in
Tätigkeit treten mußte. — Im Augenblick ist die
Wetterlage unsicher; wir glauben aber bestimmt, daß
es auch bei uns in unserm Enztale noch bald zu
neuem Schnee kommen wird, der uns für all' die
heutigen Enttäuschungen entschädigen dürfte.

Neuenbürg, 13. Jan. Eine betrübende
Nachricht erhielt in voriger Woche die Familie des
Rottenbachers Wilhelm Blaisch aus Deutsch-
Südwestafrika. Der 32 Jahre alte Sohn Wilhelm
Blaisch, der jr. Jt. den südwestafrikanischen Krieg
mitmachte, war in Ravensburg in einem Sägewerk
beschäftigt und wurde letzten Herbst von einer Stutt-
garter Gesellschaft, die in Deutsch-Südwestafrika ein
Sägewerk errichtete, unter sehr günstigen Bedingungen
als Sägermeister engagiert. Nun ist die telegraphische
Nachricht eingetroffen, daß der junge Mann in dem
Werkanal ertrunken sei. Ob ein Unglücksfall vor-
liegt oder ob er das Opfer der Banditen geworden
ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Der so
jährlings ums Leben gekommene junge Mann galt
als ein fleißiger und strebsamer Arbeiter und sein so
frühes Hinscheiden wird allgemein bedauert. Seine
Frau mit ihrem Kinde wollte ebenfalls im nächsten
Monat nach Deutsch-Südwestafrika übersiedeln.

Arnbach, 12. Januar. (Eingel.) Der hiesige
Turnverein hielt heute unter starker Beteiligung
seine jährliche Generalversammlung ab. Dieselbe
nahm einen schönen Verlauf. Der Verein hatte nach
15jährigem Bestehen um das diesjährige Ganturnfest
nachgesucht; es wurde jedoch nicht zu seinen Gunsten
entschieden, deshalb hat der Verein heute beschlossen,
eine Fahnenweihe verbunden mit Preisstürmen abzu-
halten. Das Fest soll voraussichtlich Mitte Juni
stattfinden.

Ragold, 9. Jan. Der Gemeinderat beschloß
in seiner letzten Sitzung die Verzugszinsen für
Stammholz von 5 Prozent auf 6 Prozent zu erhöhen.
— In letzter Zeit wurde eine bessere Auto-Ver-
bindung zwischen hier und Daiterbach bzw. Her-
renberg angestrebt. Auf eine diesbezügliche Eingabe
von Daiterbach und Ragold erwiderte aber die
Generaldirektion, daß das bisherige Ergebnis dieser
Enie nicht befriedigend und weitere Fahrten, als wie
sie bestehen, nicht eingefügt werden könnten.

Vermischtes.

Eisfreie Winter von zehn zu zehn
Jahren. In Wien hat ein Mann von hoher

praktischer Erfahrung, der Großschächter Weissen-
berger, in einer in der "Zeit" veröffentlichten Aus-
sage festgestellt, daß die Winter 1862/63, 1872/73
1882/83, 1892/93, 1902/03 so milde waren, daß
sich schwerer Eismangel im Fleischergewerbe und in
anderen Gewerben, die viel Eis brauchen, einstellte.
Der Winter vor 10 Jahren war so warm, daß man
beschloß, die erste Kunsteisfabrik zu bauen. Wenn
die milde Witterung dieses Winters anhält, wird
auch in diesem Jahre der Betrag an Natureis sehr
minimal sein. Zu der eigentümlichen Tatsache der
regelmäßigen Wiederkehr milder Winter äußert sich
ein hervorragender Meteorologe, der Direktor der
Wiener Zentralanstalt für Meteorologie und Ter-
rat Dr. Trabert: "Die Ihnen vorliegende Beob-
achtung kann durch eine wissenschaftliche Erklärung
gestützt werden. Die Meteorologie kennt elfjährige
Perioden warmer und kalter Jahreszeiten, doch ist
eine genaue Unterscheidung zwischen zehn- und elf-
jährigen Perioden nicht möglich. Es ergeben sich
oft Verschiebungen, so daß man ebensogut von zehn-
als von elfjährigen Intervallen sprechen kann. Für
die Tropengegenden, wo diese Intervalle exakt ab-
gegrenzt beobachtet werden können, gibt es für diesen
Wechsel in der Temperatur eine einzige ausschlag-
gebende Erklärung. Es sind die Sonnenflecken, die
den Wechsel zwischen kalten und warmen Wintern
verursachen. In Jahren, da Sonnenfleckenmaxima
zu konstatieren sind, gibt es infolge der schwächeren
Strahlung kältere, und umgekehrt in Jahren der
Sonnenfleckenminima warme Winter. Für unsere
Zone genügt diese Erklärung allein nicht. Die
meteorologischen Erscheinungen, die bei uns die Pe-
rioden der Kälte und Wärme verursachen, sind viel
komplizierterer Natur. Die Sonnenflecken spielen
hierbei allerdings eine große Rolle. Man kann fol-
gendes annehmen: In einem Jahr der Sonnen-
fleckenminima gewinnt der Golfstrom ganz besonders
an Wärme. Infolgedessen bildet sich über ihm eine
Depression, und unsere Gegenden haben in weiterer
Folge vorwiegend Westwinde und warme Temperatur.
Mit gewissen Einschränkungen läßt sich sagen, daß
die Beobachtung des Dr. Weissenberger von der
Wiederkehr der warmen Winter von zehn zu zehn
Jahren so ziemlich richtig ist.

Entgleisungen. Eine Auslese von Sprach-
schneidern, die sich Abgeordnete des Wiener Reichs-
rats zuschulden kommen ließen, hat der Schriftsteller
August Angenetter zusammengestellt, und berichtet
darüber in der "Wiener Allgemeinen Zeitung". Da
lesen wir u. a.: "Wenn ich auch, was mir von den
Begnern immer vorgeworfen wird, sehr oft einen
Rausch habe, so gehe ich auch sehr oft in die Kirche."
— "Die Juden sollen aufhören, sich über meine
Räusche lustig zu machen. Noah hat den ersten
Rausch gehabt, und der war ein Jude." — "Auf
die gekrümmten erbärmlichen Kneipungen meines ge-
ehrten Herrn Gegenkandidaten gehe ich deswegen
nicht ein, weil sein Gesicht so weich ist wie eine
Eierspeise". — "Der Mann hat seinerzeit als Sek-
retär eines Krankenvereins so viel Butter auf sein
feuriges Haupt gesammelt, daß er sich nicht einmal

mehr unter eine Gaslaterne trauen darf". — "Durch
das unzulässige Kreditweihen wurden schon zahlreiche
Gewerbetreibende an den Rand des Strides gebracht".
— Die Not des Kleingewerbes ist derart gestiegen,
daß sein Tiefstand bereits auf dem höchsten Punkt
angelangt ist.

Der Druckfehlerteufel. Ein Komponist
hatte zu einer Musikaufführung ein Lied vierstimmig
drucken lassen. Zur Bezeichnung der Rhythmi-
k hatte er darüber gesetzt: "Sanft, langsam und mit Nach-
druck." Als aber die ersten Druckabzüge des Liedes
ihm zugesandt wurden, konnte er lesen: "Sanft
langsam und mit Nachdruck." Und dies nur durch
einen Buchstabenfehler, durch ein verkehrtes n, wie
solches tagtäglich in allen Zeitungen und Drucksachen
unvermeidlich wiederkehrt.

[Gerstreut.] Haushälterin: "Um Gotteswillen,
es sind Diebe im Vorzimmer!" — Professor:
"Führen Sie sie einstweilen in den Salon, ich
komme gleich!"

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Konstantinopel, 12. Jan. Die türkischen
Bevollmächtigten werden heute die Botschafter
aufsuchen und sie fragen, was ihr letztes Wort sei.
Wenn die Antwort befriedigend ausfällt, werden
die Arbeiten der Konferenz wieder aufgenom-
men werden. Im entgegengesetzten Fall werden die
türkischen Delegierten London verlassen. — Die
gestern umlaufenden Gerüchte von einer Minister-
krise sind gänzlich falsch.

Paris, 12. Jan. Die Demission des Kriegs-
ministers Millerand ist angenommen und der
Kolonialminister Lebrou zum Kriegsminister er-
nannt worden. An dessen Stelle tritt der Unter-
staatssekretär im Finanzministerium Bosnard. Das
Unterstaatssekretariat der Finanzen wird aufgehoben.

Paris, 12. Jan. Die gemäßigt republikanischen
und die nationalistischen Abendblätter sprechen ihre
lebhaftesten Bedauern über den Rücktritt Millerands
aus, indem sie seine Verdienste um die Hebung der
Armee rühmen und sein nationales Bewußtsein her-
vorheben. Ueberaus heftig äußerte sich die nationa-
listische "Liberte": Die Combistes hätten sich auf
den Wahlausfall Du paty de Clam wie eine hungrige
Reute auf eine unverhoffte Beute gestürzt. — "La
Patrie" behauptet, daß die gemäßigten Republikaner
und die Konservativen über Poincaré sehr auf-
gebracht seien, weil er seiner Präsidentschaftskandidatur
zuliebe Millerand geopfert habe. Sie würden ihm
auf der Versailler Konferenz keinesfalls ihre
Stimmen geben.

Berlin, 12. Januar. Das volkstümlichste der
Hoffeste, das Krönungs- und Ordensfest, wurde
heute auf allerhöchsten Befehl im Kgl. Schloß gefeiert.

Gedenket der hungernden Vögel!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Koch,
für den Inseratenteil: G. Conradt in Neuenbürg.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meisner.

43) (Nachdruck verboten.)
Wie ein seltsames Echo tönte plötzlich der Ruf
"Martha" durch den Park. Erschrocken fuhren die
beiden Glücklichen auseinander.
"Fräulein Walzer ruft mich," sagte Martha
seufzend. "Ja, hier bin ich," antwortete sie dann,
laut rufend.
"So will ich mich zurückziehen."
"Gut, Henry, aber heute Abend kommst Du
zu uns zum Tee; Fräulein Maud soll Dich selbst
einladen."
"Und ich warte auf den Ruf, um zu Dir eilen
zu können."
Ein schnell geraubter Kuß, ein inniger Hände-
druck, und fort huschte Henry. Leise knarrte das
Türchen.
Martha setzte sich eilig wieder vor ihre Staffelei,
sie wollte zeichnen, aber der Stift zitterte in ihrer
Hand, die Pulse flogen und die Augen glänzten
in nicht zu verbergendem Glücksgefühl. Da betrat
Fräulein Maud den Pavillon. Mit einem einzigen
Blick sah die gute Seele, was mit ihrem Schützling
vorgegangen — Henrys Mappe, die er in der Eile
liegen gelassen, ließ sie die Ursache der Erregung
Marthas leicht erraten. Ein zufriedenes Lächeln um-
spielte die Lippen des alten Fräuleins.
"Martha, es ist eben ein fremder Mann ange-
kommen, der Sie zu sprechen wünscht."

"Mich sprechen — ein Fremder?"
"Wie er mir sagte, hat ihn mein Bruder her-
geschickt."

"Ob das wahr ist? Nannte er seinen Namen?"
"Nein! Er bat mich nur, Ihnen zu sagen, daß
ein Landsmann von Ihnen Sie sprechen wolle."

"Ein Deutscher? O, lassen Sie ihn eintreten,
schicken Sie ihn zu mir."

"Gewiß, aber ich werde in der Nähe bleiben."
Maud entfernte sich.

Martha überlegte — wer mochte der Landsmann
sein? Wer wußte, daß sie in London oder hier war,
da sie in Deutschland keine nahen Verwandte mehr
besaß. Soviel sie aber auch nachdachte, es fiel ihr
kein Mensch ein, der Interesse an ihr haben könnte.
Ihre Neugierde war reger geworden, mit gespanntem
Blick schaute sie nach der Biegung des Gartenweges,
um die der Fremde kommen mußte.

Endlich erschien ein Mann, dessen Äußeres sie
in höchstem Erstaunen versetzte. Er trug einen
großen, grauen Schlappt mit breiter Kränpe.
Langes weißes Haar quoll unter demselben hervor.
Ein ebenfalls schneeweißes Bart rahmte sein ver-
wittert aussehendes Gesicht ein. Ein faltiger Mantel
mit weitem Kragen umflatterte ihn, gelbe Hosen
von Ranking und gerade nicht mehr neue Stiefel
vollendeten seine Garderobe. Trotz seines augen-
scheinlichen Alters näherte er sich mit raschen, festen
Schritten. An der Treppe, die zum Pavillon hinauf-
führte, blieb er stehen und musterte die jugendliche

Erscheinung der Malerin mit erstaunten Blicken.
Dann zog er seinen Hut zum Gruß.

"Man sagte mir," sprach er mit sonorer Bas-
stimme, "daß ich hier ein Fräulein Martha Somann
aus München antreffen würde."

Martha verneigte sich zustimmend.
"Ja, ich bin Martha Somann aus München,
mein Herr."

"Wahrhaftig, das ist ihre Stimme, wenn auch
die Figur mir unbekannt erschien," murmelte der
Fremde. Dann stieg er zum Pavillon empor.

"Martha, kennen Sie mich nicht mehr?"
Die Malerin schaute betroffen den lächelnden
Greis an. Bählich erhellten sich ihre Züge.

"Nicht möglich, Herr Mittenzweig?"
"Ja, der alte Mittenzweig, der beste Freund
Ihres Vaters."

"Und mein zweiter Lehrer, da mein guter Vater
der erste war. Herzlich willkommen," rief Martha,
indem sie sich an die Brust des Mannes warf.

"Mein liebes, liebes Kind," sagte der alte Mann,
indem er gerührt über das lockige Haar Martha's
strich, "ich glaube es gern, daß Sie mich nicht sofort
wiedererkannten. In den letzten drei Jahren, während
welcher wir uns nicht gesehen haben, ist eine gewaltige
Anderung mit mir vorgegangen, nicht zu meinem
Vorteil. Wenn es noch lange dauert, werde ich Ihren
guten Eltern bald nachfolgen."

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Wilhelm Schuffen.
Von Dr. Rudolf Kayf.

Es mögen etwa 5 Jahre her sein, da standen im Feuilleton des Stuttgarter „Neuen Tagblattes“ von einem bislang unbekanntem Verfasser „Johann Jakob Schäufelins philosophische Anekdoten“. Der Mann hieß sich Wilhelm Schuffen. Das war ein Deckname. Verdeckt bzw. angedeutet sollte damit werden, daß der Verfasser das edle Schulmeisterhandwerk, wenn ich recht weiß, damals schon in Gemüde trieb, daß er eigentlich Wilhelm Fried hieß und am 1. August 1874 in Kleinwinaden bei Schuffenried geboren sei. Die „Anekdoten“ waren einzelne humorvolle Gedanken splitter über die Schlichtheit der Welt in drohlicher Einleitung. Humorvoll nicht im Sinne der humoristischen Ede des Unterhaltungsblattes, sondern humorvoll in jenem höheren Sinn, von dem schon der alte Horaz sagte, daß Humor haben heißt: lächelnd bittere Wahrheiten sagen. Man sah gleich: der farn etwas und war begierig, wehr zu hören. Ein norddeutscher Kritiker schrieb damals über Schuffen: „Das ist einer, der seinen Weg machen wird; in diesem Schwaben erwacht uns ein edler Humorist.“ Der Mann hatte recht. Denn in den nächsten Jahren erschienen rasch hintereinander

und immer tüchtiger werdend zwei Bücher von ihm, die ihn sofort an die Seite unserer ersten lebenden Schwabendichter stellen. Das erste war der „Ringszug Paulsaber“ (1907). Ein Oberländer Bauernbub kommt von seinem Heimatort über das Gymnasium der Oberamtsstadt auf verschiedenen Um- und Abwegen durch alle überhaupt möglichen — es sind auch etliche unmögliche, aber nicht minder lebenswahre darunter — Situationen des modernen Kulturlebens, überall, auch in der tollsten Verkleidung, der gut häuerlich-schlaue Beobachter und innerlich Herr der Lage bleibend. Endlich des Schwindels müde, kommt er heim und wird wieder, was er gewesen. Bei diesem Flug in die weite Welt zeigt sich Schuffen als einen geradezu virtuosen Meister im Zeichnen von Personen und Situationen. Im zweiten „Meine Steinauer“ (1909) offenbart sich Schuffen als richtigen Schwabendichter, die Genialität würden sagen als „Heimatkünstler“. Es ist sein Bestes. Niemand schreibt er so vom Herzen weg wie hier. Drum sind's auch Bruchstücke, denen wir hier ins Gesicht und Herz sehen, der Sonnenmosele und der narret Hofnerle, der Dr. Zell und der Schulamtskandidat Leonhard Pus, Leute, wie sie eben nur zwischen den schwarz-roten Grenzpfählen wachsen. Im selben Strang läuft eine kleinere Skizze „Heidi und Hahnlein“, die er in dem Sammelwerk „Sieben Schwaben“ veröffentlicht hat („Sieben Schwaben“, ein neues Dichterbuch von Ludwig Finckh u. a., Dellbronn, Eugen Salzer 1910, brosch. 2.80 M., geb. 3.50 M.).

„) „Johann Jakob Schäufelins philosophische Anekdoten“, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1907, Geh. 2.50 M., geb. 3.50 M.
**) „Ringszug Paulsaber“, Ein Schelmenroman. 2. Aufl. ebd. 1908, Geh. 2.50 M., geb. 3.50 M.
***) „Meine Steinauer“, Eine Heimatgeschichte. 2. Aufl. ebd. 1909, Geh. 2.50 M., geb. 3.50 M.
†) „Hildegarn“, Roman. Dellbronn, Salzer 1911, Geh. 2.50 M., geb. 3.50 M.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 Pf. Postgebühren.
Abonnements nehmen
Postämtern und Postboten
jederzeit entgegen.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.
Bekanntmachung,
betr. die Zurückstellung der zum einjährig-
freiwilligen Dienst Berechtigten.
Nach § 93 Ziffer 2 der Wehrordnung haben sich die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, sowie diejenigen Militärlieferanten, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst bei der Prüfungskommission nachgesucht haben, bei der Ersatzkommission ihres **Gestellungsorts** schriftlich oder mündlich unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines, sofern ihnen derselbe bereits behändigt ist, zu melden, und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen, und zwar auch diejenigen, welche sich schon früher bei einem Truppenteil zum Dienst eintritt gemeldet haben und aus irgendeinem Grund abgewiesen worden sind.
Den 10. Januar 1913.
Regierungsrat Hornung.

A. Oberamt Neuenbürg.
Schweinemärkte.
Die Stadtgemeinde Neuenbürg sucht um die Erneuerung der ihr bis zum Jahr 1913 einschließlic ertheilten Erlaubnis zur Abhaltung je eines **Schweinemarktes** in Verbindung mit den bestehenden 4 jährlichen Krämermärkten, nämlich an den Donnerstagen nach dem Matthiastag, vor dem Pfingstfest, nach dem Regidinstag und nach dem Andreasfesttag, bis zum Jahre 1923 einschl. nach.
Etwasige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen 14 Tagen, vom Tage nach dem Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, hier anzubringen.
Den 10. Januar 1913.
Regierungsrat Hornung.

Feldrennath.
Behufs
Herstellung einer neuen Ortsstraße
in den oberen Gärten werden folgende Arbeiten vergeben:
Grabarbeiten Anschlag 210 M.
Mauerarbeiten „ 50 „
Schaufierungsarbeiten „ 612 „
Gusseiserne Röhren samt Zubehörenden (für Wasserleitungsverlängerung) „ 380 „
Zuggemein „ 48 „
Zus.: 1300 M.
Kostenanschlag liegt hier auf. Offerte sind schriftlich und mit passender Aufschrift versehen, **binnen 6 Tagen** einzureichen. Zuschlagsfrist 10 Tage. Auswahlvorbehalt.
Den 10. Januar 1913.
Gemeinderat.

Umbach & Guenther
:: praktische Zahnärzte ::
Wildbad
Bergbahngebäude.
Telephon 112.


Alle, die sich für
Schneeschuhfahren
interessieren, bitte ich, Dienst-
abend 1/8 Uhr zu einer **Be-
sprechung** in Branerei
Polzappel.
H. Bozenhardt.

Schützen-Verein
Neuenbürg.
**Die General-
Versammlung**
findet am Mittwoch
den 16. Januar, abends 1/9 Uhr
im Lokal **Kaiser** statt.
Vollzähliges Erscheinen er-
wartet
das **Schützenmeisteramt.**

Per **Bezirksvertreter**
für tägl. Haushalt.-Art. gesucht.
Guter Verdienst, wenig Kapital,
beste, reelle Sache! Angebote —
aus dem Kaufmanns- u. Händler-
stande bevorzugt — erbeten unt.
W. A. W. 168 an die Geschäfts-
stelle ds. Blattes.

Für meine Filiale in
Birkenfeld
werden
**Lehrlinge,
Lehrmädchen**
bei günstigen Bedingungen ein-
gestellt.
Oskar Schenk,
Celluloidwarenfabrik.

Flechten
näss. u. trockene Schuppen-
Rechte, Bartflechte, skroph.
Ekrzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. kräft. empl.
Rino-Salbe
Frei von schädli. Bestandtheil.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen
Rino und Firma
Eh. Schuberth & Co., Weisbühl-Graben
Zu haben in allen Apotheken.

Calmbach, den 12. Januar 1913.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir
die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere
treubeforgte Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante
Wilhelmine Bott,
geb. **Andler,**
nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu
44 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet
der trauernde Gatte:
Gottlieb Bott, Schuhmacher,
mit seinen Kindern.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 14. Januar,
nachmittags 3 Uhr statt.

**Goldschmieds-Lehrlinge,
Lehrmädchen**
werden auf Ostern zur gründlichen Ausbildung unter
günstigen Bedingungen angenommen.
Jul. Bleyer Wwe.
Goldwarenfabrik, Neuenbürg.


**Dr. Gentner's
NIGGIN**
Ein **Wundwunder**
ist **fast** für **alle** **Wundarten** **Ursprung.**

Rechnungsformulare
für Geschäftleute
halte stets in den verschiedensten
Formaten vorrätig. Die Aus-
führung mit Firmendruck wird
rasch u. billig besorgt.
E. Meck'sche Buchdruckerei.
Schwann.
2 Herrenschlitten,
darunter ein noch ganz neuer
mit abnehmbarem Bod., hat zu
verkaufen
Eugen Aldinger.

Berlin, 13. J.
vormittag dem Re-
Hollweg einen B-
Berlin, 12. J.
Reichstages hat ge-
den Gelegenheits-
Bieh- und Fleisch
genommen.
Berlin, 14. J.
aus gutunterrichteter
lich beim preußischen
vor, die zum 1. Okt.
gewehrkompanie
Etat in Aussicht ge-
Andererseits ist die
die politische Lage
Lage, die Bildung
zu verfügen, wozu di-
noch nachgeholt wer-
Maschinengewehre sel-
dern auch das gefam-
und wird in 8-10
Döberitz eingelebt.
Die weitere Auspr-
pfennig-Stücken je
gestellt werden, da
eingeführte neue Ge-
Beliebtheit erfreut.
Korrespondenz hierzu
das laufende Jahr
pfennig-Stücke geprä-
samtbetrag von 1 354 7
ob diese Münze über-
oder nur eine Umge-
erst zu einem späteren
London, 14. J.
Fürst Sigmowski
29. Jan. vom König
Der italienische
Marchese di San G-
ein offizielles Abchieds-
Posten scheidenden bis
am römischen Hofe, v.
Paris, 13. Jan.
des russischen Krie-
Schomlinow schreibt
Euchomlinow, der ein
Kriegsministerium unter
Aufenthalt profitieren
unserem Generalstab
schwebende Fragen die
des „Temps“ äußerte
habe fünf neue Armeel-
land in Europa die H-
es in eine neue Bewe-
haben würde. Die ru-
worden, der Vorrat an
ebenso ansehnlich sei, w-
diesen bald übertreffen.
Rubel Krasnawagen a
Reiterregimenter mit
Paris, 14. Jan.
abgeordnete Welt
Frankreich antideut-
gestern abend auch in
Gesellschaft sprechen.
sich dazu einverstanden.
jedoch, daß Wetterle
Freunde ihm dringend
dem Hinweis darauf,
Land, dessen Abgeordne-
nung wäre, und daß e-
Rückkehr nach Deutsch-
Deutschlands angeklagt
Konstantinopel.
zufolge ist der Befehl